

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die halbjährige Anzeigenliste 15 Bgr.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in uns in Händen sein.
Ercheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mi., noch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 Mk., von unseren ins Haus gebracht 1,60 Mk. und durch den Briefträger 1,50 Mk.

Vierteljährlich: und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilstraße 10, auch von unseren Boten und allen Briefboten, Postämtern angenommen.

Amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 95. Dienstag, den 13. August 1918. 57. Jahrgang.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 10. Aug. 1918 Wöchentlich Kriegshauptquartier.

Kege Tätigkeit des Feindes zwischen Hier und Ancre. An vielen Stellen dieser Front ließ der Feind Verstärkung und Teilung, die vor unseren Linien und im Raum umher abgeworfen wurden.
Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz harter Kräfte ihre Angriffe auf der ganzen Schützengrabenfront zwischen Ancre und Avese fort. Weiberfelds der Sonne und rittlings der Straße Foucaucourt - Allers Bretonnais waren wie der Feind durch Gegenstände zurück. Es erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schützengrabenfront zwischen der Straße über Boireux und Gangehen Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn wieder zum Stehen und östlich der Linie Boireux - Allers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Avese und am Donbach stehenden Truppen in räumliche Linien östlich von Mondobier zurück. Südöstlich von Mondobier schlugen wir einen kurzen Teilangriff der Franzosen in unseren Linien ab.
Weder dem Schützengraben östlich von 32 feindliche Kräfte ab. Leutnant Doernbergs erlitten etwa 62, und 32. Leutnant Ubel seinen 47, und 48. Hauptmann Reichold seinen 41, und 42. Leutnant Kreibitz von Rückwärts seinen 36, und 37. Leutnant Witzel seinen 30, und 31. Leutnant Hofs seinen 29. Leutnant Rosenfeld seinen 26, 27, und 28. Leutnant Neumann seinen 20 Aufstellungen.
Grenzwache Teuchern Cronprinz: Zeitweilig ausfallender Feuerkampf an der Avese und Wesle.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Der feindliche Bericht

Schweigt wieder in Heberstimmung der Lage. Der Feind behauptet nur leichte Verluste zu haben, wird aber in diesem Punkte direkt vom deutschen Vortragsbericht Lügen gestraft. Es entwirrt nicht der Gemohnheit unserer Beobachtungen, Verluste ausdrücklich inoffiziell mitzuteilen. Dadurch wird es zwar dem Feinde erleichtert, feinerseits Propagandastimmen zu verbreiten, aber das deutsche Publikum weiß, was es davon zu halten hat. Der Engländer spricht jetzt von 14.000, der Franzose von 4000 Gefangenen, die sie auf 20 Kilometer breiter Front gemacht haben wollen. Der Durchbruch ist trotz des Anmarsches der Feinde verfehlt geblieben. Hindenburg ist Herr der Lage geblieben und wird dem Feinde sicher bald zeigen, daß er auch heute noch angriffen und Erfolge erringen kann, wenn und wo er will.

Der U-Bootkrieg

Berlin, 10. August. (Amtlich.) Bericht des Landaufsichters an der Ostküste Englands besagen unsere U-Boote zum Teil aus fast sicheren Geleitzügen heraus, 15.000 Bgr. Meer.
Deutsche Geleitzüge für Norwegen.
Verhandlungen zwischen dem norwegischen Neuberger und den amtlichen deutschen Stellen haben dazu geführt, daß schon jetzt, wo ein Vorkommen noch nicht gesichert ist für die norwegischen Schiffe, welche außerhalb der Geleitzüge mit Lebensmitteln für Norwegen fahren, Geleitzüge ausgesetzt werden sollen. Die Kommission ist wieder nach Christiania zurückgekehrt.
Seltener soll nur Bericht erstatten.
Der Reise unseres Moskauer Vertreters Dr. Helfferich nach Deutschland steht eine besondere Veranstaltung nicht zu Grunde. Es handelt sich lediglich um eine Berichterstatterin über die Einbrüche, die unser diplomatischer Vertreter in Moskau in den Tagen seiner Amtszeit zu sammeln Gelegenheit gehabt hat. Die Entwicklung, die die innere Politik Russlands gerade in den letzten Wochen angenommen hat, ist bekannt. Darüber und über alle aus dieser Entwicklung sich ergebenden Konsequenzen mündlich Bericht zu erstatten, der natürlich einander abhalten und persönliche Arbeit sein kann, als die offiziellen amtlichen Berichten, ist ebenfalls Dr. Helfferichs Auftrag, dessen außer Beobachtungsabgabe man einen tieferen Einblick in die Dinge zutritt. Wie weiter berichtet wird, erheben die hier und da anwesenden Gerichte, als ob Dr. Helfferich auf seinen Moskauer Posten nicht zurückkehren würde, letzterer Bericht dem Gutem Vernehmen nach heißt sich Dr. Helfferich morgen früh in große Kontingente zum Vortritt.
Königswahl in Schweden.
Der finnische Landtag in Helsingfors bewies einen von sechs monarchistischen Abgeordneten unterzeichneten Antrag, der die Königswahl auf Grund des § 38 der alten Verfassung fordert, an den Verfassungsausschuß, der den Antrag mit 9 gegen 8 Stimmen annahm. Der Landtag soll Anfang September zu einer außerordentlichen Tagung zwecks Vornahme der Königswahl einberufen werden.

Interessant ist es, wie man in der freien Schweiz über die monarchistische Bewegung denkt. Der „Berliner Abend“ schreibt:
„Die kulturell hochstehenden Völkerverbände denken republikanisch und sind bestrebt und berufen, den republikanisch-demokratischen Staatsgedanken zu verwirklichen und in einem freien Volksworte zu leben. Aber die hochschichtlichen Kreise haben viele erkrankt, und sie glauben jetzt, eine Anlehnung finden zu müssen.“
Lassen wir nur die bescheidenen Interessen sprechen, so kann eine innerlich gefüllte russische Republik, die nicht unter den Fesseln des Zares wie ein Rohr im Winde schwanzt, ebenso willkommen sein, wie ein entschlossenes monarchisches Staatswesen. Voraussetzungen ist, daß eine wahrhaft neutrale Politik gefolgt wird, eine Politik, die vor allem keine Anlehnung vermeiden möchte, als ob die Engländer ausnahmslos charakterlosesten Geistes nach Einflußgewinnung in der Mittelmeer-Vorherrschaft.

Die englische Kultur.

Der ganze Weg der englischen Vorkriegsarbeit ist mit Blut und Grauen gezeichnet. In keinem Lande der Welt ist die Erde so durch Mord, Brand und wilde Soldateska erschüttert worden, als in Irland. Unter der „unabhängigen“ Regierung O'Connell allein sind in Irland mehr als 1 1/2 Millionen Fremde wie Vieh abgeschlachtet worden. In Indien hand der Engländer die Gefangenen vor die Mündung seiner Kanonen und erschloß sie in Ketten. Bis das überbrückende Blut und Fleisch die Soldaten stielte. In Südafrika ließ er Tausende Burenfrauen und Kinder kastriert verbrennen, um die Widerstandskräfte der kämpfenden Männer zu brechen. Dasselbe Mittel wurde in diesem Jahre gegen uns angewendet. Er bereitete Frauen und Kindern die Aufruf ab, um uns durch Hunger an Gefangenen und Verbundenen. Während der letzten Offensive sind hunderttausende Gefangene und Hilfswilligen vorantommen. Rumpelüberfälle auf friedliche Städte unserer Heimat, teilweise, teilweise die Verführung französischer Städte und Dörfer hinter unserer Front häßlich Schuld auf Schuld.
Mord und Grauel ist die ganze englische Geschichte. Weh uns, wenn die englische Geschichte über ein besetztes Deutschland den Weg nahm! Mord, Brand, Verwüftung, Schändung und Not würden unser Vaterland in eine Trümmerscheibe verwandeln. Selbst einen Franzosen konnte bei diesem Gedanken das Grauen anwandeln und er hat geschrieben: „Die deutschen Wälder werden den Tag bereuen, an dem die Söhne Cromwells den Rhein überschritten!“

Italienischer Sturmangriff gescheitert.

Wien, 10. August. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsausbruch.
An der benedictinischen Gebirgsfront kam es gestern wieder zu arduen Infanteriekämpfen. Zwischen Canope und Alago gingen in den frühesten Morgenstunden Gendarmen nach einem gewaltigen Feuersturm in dichtem Nebel zum Angriff über. Die feindlichen Sturmtruppen wurden nach einer heftigen Kämpfe zurückgeworfen und es ihnen vordringend gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen. Trieb wir sie im Gegenstoß zurück.
Ebenso scheiterten alle Versuche des Feindes, sich im Molonogebiet auszubreiten, an dem tapferen Widerstand unserer Truppen. An den anderen Frontteilen Artillerie und Patrouillenangriffe.
Albanien.
Keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Das Durcheinander in Russland.

Die Volkswirtschaft werden zahn.
Die russischen Volkswirtschaftler sehen ein, daß die letzte Versammlung der Duma auf die Dauer beizubehalten ist, daß sie vielmehr Russland zum vollen Leben führen wird. Es wurde deshalb beschlossen, das bisherige Programm einer radikalen Revolution zu unterstützen, viele Vorhaben auszuführen, eine andere politische und wirtschaftliche Richtung einzuschlagen und eine neue Grundlage für die handelspolitische Entwicklung festzusetzen.
Krieg gegen alte Verfassung.
Die revolutionäre Note Garbe nicht die schwerste Lage der Volkswirtschaft aus und verlor abermals Gewaltverhältnisse und Aufhebung von Lebensmitteln. Solange der Fortschritt nicht eintrifft, solange wird sie eine unerschöpfliche Quelle sein und die Generalrevolution nicht befähigen.
Entente-Geld für die finnische Regierung.
Die Entente-Gelder haben der provisorischen finnischen Regierung neue Kredite in der Höhe von 100 Millionen Rubel bewilligt. Die Fische-Stationen erhalten besondere Subventionen.
Hinter dieser „finnischen Regierung“ steht der Entente-Schicksal Großfürst Michael, der bekanntlich aus

dem russischen Hof. Er hat ein Manifest an die Revolutionäre erlassen. Darin äußert er die Überzeugung der Regierung und die Versicherung des Zaren Nikolaus, eine österreichische historische Mission Mission an die die Sozialistische Revolution führen würde. Er stellt aber noch nichts des Hofes nicht in Moskau.
In Moskau wird es ernst.
Das Moskauer Zentral Komitee und die kommunistische Regierung haben den Streit mit britischen Räten unaufrichtig und senden noch alten Kimmelschritten Mobilisationsbedeure und Aufforderungen zum Widerstand. Die rote Garde ist höchst unzuverlässig.

Am Ural der Herr der Gente.

Die schacholotischen Missionen werden nicht nur von den Japanern, Engländern und Chinesen, sondern auch von den Russen durch die verschiedenen Stämme unterteilt. Wie in den Zeiten Kormilow dem Don, können jetzt die ausländischen Feinde der Volkswirtschaft dem Ural zu. Die den Volkswirtschaft gegenüberstehenden Kräfte sind sehr stark, viel härter, als von den Sowjets zu erwarten war. Trotz der Reformen und Taktik, daß alle Feinde der Volkswirtschaft vom Erhalten des „Kommunismus“ werden, macht sich in den Reihen der Regierung immer größere Unzufriedenheit geltend. Die Zentralregierung hat sich bereit, das beabsichtigt ist und macht die bestmögliche Anstrengungen, um sich zu halten.
Die ausländischen Generalinspektoren des Ural-Gebiets können immer mehr dem Don-Gebiet zu, um sich mit den dort überlebenden Don-Koolen zu vereinigen und eine einheitliche Front vom nördlichen Ural bis zum Asiatischen Meer zu errichten.
Die Seemarine der Skandinavien-Gefangenen
ist nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wenig zufrieden. Dasselbe gilt auch über das Gouvernement Perm. Die Moskauer Regierung hat auf jene Gebiete keinen Anspruch und die von den russischen Zentralbehörden herbeigeholten Kommissaren sind ergebnislos zurückgekommen.
Neutrale Kriegsschiffe
sind überall an der Arbeit. Im Holland wird eine Besatzung von 2000 Mann an Bord einer Friedensmission durch die holländische Regierung. Eine Mission: soll die Regierung auffordern, bei beiden feindlichen Parteien ihre guten Dienste anzubieten. In der Schweiz und in Schweden sind ähnliche Bestrebungen im Gange. Von einer Stöckholmer Seite, die als unterrichtet angesehen werden kann, wird mitgeteilt, daß in aller Eile Untersuchungen angesetzt wurden, um feste Linien für eine neutrale Vermittlung zu finden. Man hofft, das vorbereitende Verhandlungen zwischen den neutralen Staaten in nicht allzu ferner Zeit zum Ziele führen.

Die englischen Minen an der Küste Schottlands.

Auf den Vorschlag der holländischen Regierung vom 10. Juli, der von der Vorlesung ausging, daß englische Seestreitkräfte innerhalb der holländischen Küstengewässer Minen legen hätten, hat England jetzt geantwortet. Es widerspricht der Behauptung der holländischen Regierung, in die für die in der holländischen Note besprochenen Umstände, die Menschenverluste zur Folge gebrachten Umstände. Die geringe Zahl der Unglücksfälle durch deutsche Minen hat ihren Grund in der deutschen Genügsamkeit, die dafür sorgt, daß die Minen den internationalen Vorschriften entsprechen.
* Wenn die Franzosen die Gefangenenfrage nicht lösen über wollen sie nicht? Es ist bekanntlich unklar, daß die Franzosen die vereinbarten drei Jahre vorüberlassen, die dem Feinde deutsche Gefangene nicht stellen können und daß daher die Mitarbeiter der Seite sich ebenfalls in die Szene ziehen wird. Natürlich haben auch die französischen Gefangenen immer in Deutschland zu bleiben. Es erweist aber doch anbrach, daß genau untersucht wird, wie die Verhältnisse beim Feinde liegen. Die Pariser Regierung mag seinen Willen haben, den Austausch zu beschleunigen, aber bei den unteren Cramen ist es etwas wohl möglich. Wohlüberwiegend oder sogar vollständig werden die Gefangenen in Frankreich ausschließlich für Frankreich zur Front geschickt, aber wenn es demnach gehen soll, ist der Gefangenenaustausch einwandelbar. Bei einem monatlichen Austausch von 10.000 Mann hätte die Ausweitung zu wie so schon ein Jahr in Anspruch genommen. Wie viel man jetzt herauskommen und wie viele Hoffnungen von Anachronismen auf Wiedererreichung werden dadurch enttäuscht werden? Deutschland hätte ebenfalls die feste Absicht, die Konvention genau zu erfüllen.
* Drastische Verhältnisse im Ural. Berlin. Die holländische Mission für finnische Arbeiten hat gestern die Festlegung einer drastischen Station für Eisenbahn mit Berlin genehmigt. Diese Station soll unweit den

gleichen Umfang haben, wie die große Station in ...

Waffenlieferungsabstuf der Militärbehörden ...

Großes Hauptquartier, 11. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ober und Unter ließ die erhöhte Gefechtsstätigkeit ...

An der Schlachtfeldfront hat der Feind seine Angriffe bis ...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. An der Weste wurden Angriffe des Feindes ...

Oberer Generalquartiermeister Ludendorff. Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 11. August. Amtlich wird verlautbart. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ...

Die Befestigung von Paris. Genf, 10. August. Die Erfahrung hat, so führt 'Zeit ...

Italienische Flugszeuge über Wien. Wien, 9. Aug. Heute um 1/10 Uhr vormittags ...

Einiger der Anrufe entbietet den Wienern den Gruß der ...

Die Italiener können ganz Wien mit Bomben beschießen ...

Nach bisher eingetroffenen Meldungen ist ein italienischer ...

verbrannt, die Besatzung geflüchtet. Sie konnte ...

Moskau, 9. August. Da die Engländer, ohne den Krieg ...

Petersburg, 9. August. P.M. Auf dem zweiten Kongress ...

Amsterdam, 10. August. (Niederl.) Eine Kundgebung ...

Provinz und Nachbarstaaten. Teudern, 12. August 1918.

Kolonialkriegerpende.

Zum Behen der unter amtlicher Verwaltung stehenden ...

Am 10. August 1918 tritt eine Bekanntmachung, betreffend ...

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern ...

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern ...

— Jüdenrentzierung als Strafmittel. Aus den Kreisen ...

fernden Ereignissen" könne, und es darf stets nur ein Teil ...

Vom Rechte der Dienstmädchen auf Einmachzuder. Ein Streitfall ...

Vorausichtige Witterung. am 13. August 1918.

Wiesbaden, 9. August. Die Baradenstadt des Ammonia-Werkes ...

Leipzig, 9. August. Seit einiger Zeit tritt in Leipzig ein ...

Kaumburg a. S., 9. August. In diesen Herbst scheint ...

Gardelegen, 9. Aug. Jährliche Verpfaltungen wurden ...

Wismar, 10. Aug. Die hier abgehaltene Zuschussverleihung ...

Schleichhafen in Osterhöden. In den Osterhöden ...

der beiden Dörfern bestellt sind. Bisher schon war es aufgefallen, daß die Fremdenhäuser der beiden Orte sich mit dem Doppelten und Dreifachen an Lebensmitteln eingebildet hatten, als sie es mit Mühseligkeit auf den Verkauf zu beschaffen hatten. Das veranlaßte die hiesiger Staatsanwaltschaft, unerwartet zu mehreren Hausdurchsuchungen, die ein überraschendes Ergebnis hatten. Verschieden waren hauptsächlich Kaufleute aus den kleinen Städten, auch zahlreiche Landwirte sind in die Sache verwickelt. Die gefundenen Vorräte wurden beschlagnahmt. Die ganze Ernährung ist plötzlich eine ganz andere geworden und ins Stocken geraten. Es droht die Schließung zahlreicher Hotels.

Vermischtes

Amerikanische Kriegeszenen. Im Yankee-land sind jetzt, wie ausländischen Blättern zu entnehmen ist, ein neues weibliches Geschlecht, mittels deren intelligent und nicht von Strampel heimgeleitete Damen sich ohne Mühe und Arbeit ein angenehmeres Leben bereiten können. Sie verheiraten sich einfachst Altruismus mit einem Kriegesheimkehrer, der, wenn sie „Glück haben“, noch nicht allzulange Zeit fällt, und wiederholen diesen Trick so oft wie möglich, um die Kriegsumterfaltung, und in die günstigsten Fälle oft sehr hohe Kriegsversicherung ausgezahlt zu bekommen. Die amerikanischen Berichte haben jetzt damit zu tun, derartige Heiratsverhandlungen zu entlarven und unschädlich zu machen. Den Befehl hat eine junge Frau geschlagen, die sich in der Nähe des Truppenübungsplatzes von Camp Mills niedergelassen hatte; sie konnte ich nicht weniger als vier derartige Kriegeszenen räumen!

Die Grub eines Erzbischofs erbrochen. In Warschau erbrachen Diebe auf dem orthodoxen Friedhof die Grub eines 1905 verstorbenen Erzbischofs Hieronymus. Sie öffneten den Sarg und raubten mit solcherm Steiner reich besetzten erzbischoflichen Gut im Werte von 400.000 Mark. Außerdem stahlen die Diebe die Klinge, das goldene Brustkreuz und andere wertvolle Gegenstände.

Eine Gaudalotterie in Prag. Die Berliner „Kriegszeitung“ berichtet aus Wien über eine Werbung von „Widensky Djeini“, nach der der Prager Polizeidirektor oder Hofrat Dr. Kump zurücktreten ist. Regierungsrat v. Schieda, der frühere Bezirkshauptmann von Klado, dürfte sein Nachfolger sein. Auch die Stellung des Statthalters Graf Coudenhove, des Protectors des Hofrats Kump, gilt als erschüttert. Als Ursache der Erschütterung der Stellung des Hofrats Kump gilt ein gemeinsamer Vorgang, der sich in einer Villa in Roslau abspielte. Die Besitzer dieser Villa, das Ehepaar Banek, wurden verhaftet. Dazu bringt das Blatt u. a. nach folgende Ausführungen: Roslau ist ein Villenort von Prag, wo viele der besten Prager Familien den Sommer zu verbringen pflegen. Hier tauchte vor einiger Zeit ein gewisser Herr Banek auf, der zu seinem bisherigen Besitz zwei weitere bildliche Ödöter und einer Frau eine Villa um fast das Doppelte ihres wirklichen Wertes erwarb. Es hieß, Herr Banek wäre aus einer süddeutschen Hauptstadt gekommen, hätte dort viel Geld verdient und wolle sich in der Nähe seiner Vaterstadt Prag „zur Ruhe legen“. Baldig entwidete sich in der Villa in Roslau ein gesellschaftlicher Verkehr, der auf der männlichen Seite der Bewohnerschaft des idyllischen Vorkortes Roslau, auf der weiblichen Seite Empörung hervorrief. Ein bekanntes Mitglied der Männer in Roslau, die sich etwas zurücklegen könnten, machte bald in Prag in bezug auf die Villa Banek die Kunde. Was eines Tages oder vielmehr eines Abends unter den dem nächsten Besuche zuführenden Häfen sich unauffällig auf eine Polizeikommission einfinden und kurz darauf nach einer umfangreichen Durchsuchung der Korrespondenz des Ehepaares es das ganze Netz ausboben. Wie man aus der obigen telegraphischen Meldung ersieht, zieht die anfänglich nur pikante Affäre immer größere Kreise.

Zum Schuhwarenhandel wird bekannt gegeben: Die bisherigen Erklärungen im Schuhhandel sind nicht derart, daß es rasch ersehen, daß dem letzten Ermessen des Schuhhändlers zu überlassen, ob er die Abgabe von Schuhwerk von der Verteilung eines Ausweises abkündigen machen will oder nicht. Die zuständigen Stellen hatten gute Gründe, als sie dem Schuhhändler die Verpflichtung auferlegten, jedem Inhaber eines Schuhbedarfsscheines Schuhwerk zu verkaufen, sofern solches an Lager war. Es ist allgemein bekannt, daß zwischen Verkaufspersonal und Verbrauchern vielfach Begehungen bestanden, die zu einer Bevorzugung einzelner zum Schaden anderer führten. Derartige Mißstände waren im großen Umfang eingetreten. Sie würden von neuem eintreten, wenn ein Verkäufer nach eigenem Ermessen entscheiden könnte, ob er auf die Vorklage eines Ausweises verzichten will. Der Ausweiszwang soll nicht in erster Linie dem Schuhhändler dienen, sondern der Allgemeinheit der Verbraucher.

Räuberromantik im Kriege. Als der Gesandte von Dessloch wird berichtet: Zwei Raubbarbaren, mit Aufzuge noch ein Bewaffnet, hielten auf Fahrtrassen auf verschiedenen Gattungs- und in Keilstein und ersten schickelbar mit den Karren Güter und Gütern. Nachdem sie ihre Beute im Auktionsverkauf hatten, ohne daß die verdächtige Bewohnerschaft an ihren Räubereien beschuldern konnten, fuhren sie von dannen. Ein Weiblicher Gemeindegewerbeten besuchte den Räuber den Weg zu verlassen und er kam mit einem der Räuber ins Sandgemenge. Bei dem Ringen ließ der Schwab den Weiblicher stark das eine Ohr ab. Als Weiblicher mußte der Räuber ebenfalls ein Ohr auf dem Kampfsplatz zurücklassen. Die Verbrecher entkamen.

Bekanntmachung.

Die für die Zeit vom 4. Juli - 4. August ausgegebenen gelben Brotmarken mit grünem Untergrund und aufgedruckten roten „E“ verlieren am 10. August 1918 ihre Gültigkeit. Nach diesem Tage dürfen die Bäcker und Mehlhändler diese Brotmarken nicht mehr annehmen.

Die Bäcker und Mehlhändler haben diese Marken bis spätestens Dienstag den 13. August 1918 bei der Getreide- und Mehlstelle abzuliefern. Später wird für diese Marken kein Mehl mehr geliefert.

Weißenfels, den 7. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.

S. A.: Dr. Pfeiffer.

Altes und junge Mädchen. In Forburg hat der 25-jährige Privatier Rößler, der mit einer 60-jährigen, vom ihrem Mann getrennt lebenden Frau Roschitz zusammenlebte, die Frau nach einem heftigen Streit erschossen. Weil sie ihn verlassen wollte. Der Kreis richtete die Waffe dann gegen sich selbst, ist aber außer Lebensgefahr. — Im Gefängnis bei Karlsruhe wurde die 70-jährige Witwe Reller von einem 18-jährigen Burlesken erdrückt, der in dem Ort früher als Juweliergehilfe untergebracht war und sich an der alten Frau rächen wollte.

Die Regierung und die Breslauer Messe. Im preussischen Handelsministerium wurden in einer Konferenz mit den beteiligten Interessenten seitens der Regierung einstimmig beschlossen, daß bei dem Breslauer Unternehmen gegen den Namen „Messe“ nichts einzuwenden ist, ferner daß der Breslauer Messe die Unterstützung und Förderung durch alle in Betracht kommenden Behörden zuteil werden soll.

Ges gegen Schlingel.

Ein Generalkommando macht bekannt: In neuester Zeit werden Ungezieser und Schlingel aller Art samt ihrer Brut durch ein Blausäure-Durchgasungsverfahren vernichtet. Infolge der Gefahr, die bei dem Verfahren besteht, wird es von besonders ausgebildeten Erzeugern, die dem selbst. Generalkommando unterstehen, in ein bis zwei Tagen ausgeführt. Privatbetriebe, die eine Durchgasung wünschen, werden aufgefordert, beim selbst. Generalkommando Anträge zu stellen.

Eine Erziehung des Kriegeswitwen und Waisengeldes ist für die Unterlassen mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli ab erfolgt. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstarab des Verstorbenen monatlich: für die Witwe 8 M., für die Halbwitwe 3 M., für die Vollwitwe 4 M. Sie sind im Voraus zahlbar. Diese Zuschläge können auf Antrag bei Bedürftigkeit auch jenen Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen gegeben werden, die keine Familienunterstützung beziehen. Bei der Feststellung der Bedürftigkeit sollen die Gemeindegewerbeten nicht miteinbezogen werden.

Wieder ein Raubmord in Oberschlesien. In Groß-Tsurke bei Loskan drangen mehrere Unbekannte in die Wohnung der betagten Häuslerin Wrofel ein und fordernten die Herausgabe des Geldes. Wrofel wurde erschossen, die Frau mit einem Dolch bedroht und verletzt. Die Mörder wurden geflohen und erstatten die Flucht. — Drei verdächtige Burlesken wurden auf der Station Loskan verhaftet.

Teure und doch so billige Schlingelien. Wegen übermäßigen Gewinns im Schuhhandel wurde in Danzig der Kaufmann Albert Schütz und seine Tochter Johanna zu je 2000 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten Bonbons mit 4 M. das Pfund verkauft, deren Herstellung sie nach Angabe des Sachverständigen nur 1.80 kostete. 4 M. das Pfund ist für Großhandelsverhältnisse ein langjährig üblicher Preis. In Berlin gibt es keine Bonbons unter 2 M. das Pfund und selbst zu diesem Preis bekommt man keine.

Die Waisen vom Friesensteinhof.

Eine Erzählung aus den schlesischen Bergen von Gerhardt Büttner

„Wirtlich bist du's, Lorenz? Auch Sie, Fräulein Rosel? Und wenn ich nicht irre, so sind das Ihre Geschwister. Wie geht es euch denn: wir haben uns lange nicht mehr gesehen? Ihr wißt ja, der Alte... Ja, und... was macht denn Ihr Vater, Fräulein Rosel?“

Hofel konnte nicht an sich halten. Unaufhaltsam flossen die Tränen. „Es geht wieder vorüber, Lorenz“, ergriff Lorenz das Wort. „Aber es ist ihr alles noch so neu. Der Vater starb heute abend. Eben wollen wir zu Pater gehen. Er hat die Mutter beerdigt: er soll auch ihn zur Ruhe begleiten, zur letzten Ruhe. Weißt du, seit der Geschichte...“

Aber Lorenz schwieg. „Lassen wir das. Er ist tot. Und nun mag Schwamm über die letzte Geschichte da fahren. Dein Vater wird froh sein.“

Joachim freute sinnend die Hand unter's Kinn. „Ist die Grundstücksfrage denn immer noch nicht zu Ende? Mein Vater sagte mir doch, daß nun alles vorüber sei. Er hätte euch ausbezahlt, und der Friesensteinhof sei nun... Was ist denn, Lorenz, was machst du solche zornige Augen. Gilt das mir?“

„Nein, Joachim...“

„Ihm?“

Lorenz nickte stumm. Plötzlich richtete er dem Direktorsohn die Hand hin.

„Wir müssen eilen, Joachim.“

Der schwieg. Und trübsinnig erwiderte er den Handbedruck des einfachen jungem Mannes.

„Amüsiere dich!“

Lorenz wachte selbst nicht, wie ihm dieses Wort und in einem so förmlichen Tone entfallen war. Der andere ließ seine Hand los, reichte sie dem Kindern, wortlos und wandte sich dann mit einem Seufzer der Türe zu.

Sie schieden.

„Diese Welt ist doch ein großes Durcheinander. So, Junge, amüsiere dich. Vorwärts, mache der jungen Artstochter den Hof, tanze mit den Freischausleins Schwestern, die sich in diesem Hause ein Frühlingsbewußtsein geben. Gallo! Was ist im Hause eines Arztes, eines Menschenfreundes! Was kümmert's ihn und seine Götze, wenn der graufie Tod in der Stube im dunklen Kämmerlein sitzt und mit den Nähen flüstert. Das ist nichts Furchteinjagendes mehr. Das ist etwas zu

Alltägliches. Der heutige Glaube ist Lebensfreude — hu wie die Welt doch so schön ist...“

Joachim Stofschin fand in den Freischaus des Hochpartieres, Junge, stolze Frauengestirne lachten ihn an und streckten dem reichen Direktorsohn ihre schlanken Hände hin. Die einen nach Pfahlsuhl, die andere nach Jubiläumsgau de Bologne, die dritte nach Belgien.

Es nicht eben dieselben Hände mit derselben Grazie jeinem Vater gereicht worden waren und so vielen anderen jungen Leuten vor ihm. Er lächelte den lächelnden Damen mechanisch zu, kümmerte sich aber nicht weiter um sie und betrat den Salon.

Einem Moment stand er. Das war der Salon eines Arztes, eines Mannes, der jetzt einer Kranken die Hand streichelte und freundlich zuredete, dort an einer Leige stand und kurz darauf einen Totenschrein aufstellte, das letzte Schriftstück über ein menschlich nur kurzes Menschenleben. Dieser Salon? Ja, das war ja zum Glück vornehm. Das stand ja seinen elterlichen Salon, das ganze Zimmer, den Wintergarten, das nach je alles alles aus. Da mußte ja ein Kestler der angewandten Kunst vor Reid berufen!

„So mirbelte es Joachim durch den Kopf.“

Da stieß er jemand hinter sich an, „Entschuldigen Sie!“

Er schalt sich einen Esel, weil er selbst doch derjenige war, der sich hätte entschuldigen müssen. Er brach sich um.

„Ach so, Sie sind es?“ — Er selbst hielt sich auf die Lippen beißen mögen. Seit wann war er denn ein so unhöflicher junger Mann.

Die angerebete Tochter des Hauses warf ihm einen wenig freundschaftlichen Blick zu. Ein engstirniges Seitenblick ohne Schleppe rauchte und rasch zog sie einen Herrn neben Joachim ins Gespräch.

„Im letzten Semester jetzt eine ältere Dame in schwarzem Modereis zu. Ihre verdmännlichen Züge verzozen sich zu einem vertraulichen Lächeln.“

„Baronin Knig, wie wir sie immer genannt haben, auf den Taunmann Myhalski hörend,“ meinte Joachim halb-laut.

Nun hatte sie ihn erwischt. „Da schau, ein junger Herr Stofschin. Seit Sie im Herbst das Amtur gemacht haben und in Berlin studieren, da haben Sie sich aber herausgemacht. Schneidiger, junger Mann geworden. Parzellen. Wie war's, wenn noch das „hoffällig“ dazu käme? Meine Luise würde sich sehr freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen, hm, hm... Kennen Sie noch meine Luise? Im vorigen Sommer war sie mit dem Rittmeister von der Witten verheiratet. Ja, nun, warum die beiden sich nicht vertragen konnten? Rittmeister ist nichts Hoffähiges, better Herr. Aber Sie bringen es einmal zum Weh, Kommerzienrat. Ja ja, ich meine, Sie hätten gute Aussichten, junger Herr Stofschin...“

Wie eine Erzgebirglerin stand die naive Matrone neben Joachim. Aber so viel sie auch schwätzte, sie konnte seine Lippen nicht öffnen. Den jungen Mann schien etwas in der Kehle zu würgen. Daß sie gar nicht merkte, wie unangenehm sie ihm war... (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier am 12. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Yper und Ancre schickerten mehrere Teilverbände des Feindes. Nördlich der Yps schlugen wir einen starken englischen Angriff zurück.

An der Schlachtfeldfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Somme und zwischen Somme und Aisne. Sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Bei den Kämpfen um Aisne stieß der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenstoß warf ihn bis an den Nordstrand des Dorces wieder zurück.

Heftige Teilkämpfe zwischen Aisne und der Acre. Südlich von Chaulnes griffen wir den Feind an und nahmen Hallu. Weiterwestlich der Straße Amiens-Coye wiesen wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Acre und Duse bewarnten starke Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Feind bei Tilloy. Durch naches Verarbeiten seiner Artillerie, deren Panzermotoren nicht auf folgten, machte er hier den Versuch zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schoß den Feind vor unseren Linien zusammen. Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen.

Leutnant Udet errang seinen 49., 50., 51. und 52., Leutnant Zehrer v. Nischhofen seinen 38., Leutnant Weltzens seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Im Juli wurden an der deutschen Front 518 feindliche Flugzeuge davon 69 durch unsere Flugabwehrgeschütze und 368 Fesselballone abgeschossen, hieron sind 239 Flugzeuge in unferm Besitz der Reich ist jenseits der gegnerischen Stellung erkennbar abgeschafft.

Wir haben im Kampf 129 Flugzeuge und 63 Fesselballone verloren.

In der südlichen Kartoffelausgabestelle werden an jede Person 7 Pfund Frühkartoffeln verabfolgt.

Die Ausgabe geschieht:

an die Familienanfangsbuchstaben A—G am Dienstag, den 13. Aug. 1918 von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags,

an die Familienanfangsbuchstaben H—P am Mittwoch, den 14. Aug. 1918 von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags,

an die Familienanfangsbuchstaben Q—Z am Donnerstag den 15. Aug. 1918 von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags.

Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.

T e u e r n , den 12. August 1918.

Der Magistrat.

Ich habe heute durch Bekanntmachung Bst. 100/S. 18. K.R.A. Höchstpreise für Seegras (Alpengras) festgesetzt.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 10. August 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sonntag,
Generalleutnant.

Ich habe am 10. August 1918 — Nr. E. 750/S. 18. K. R. A. — eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Walzstahl erlassen.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 10. August 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sonntag,
Generalleutnant.

Aufruf!

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, erinnert Euch.

Deutschland wuchs — und dehnte und regte sich. Da zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Kolonien, und baute emsig Stein um Stein. Ging unbefürchtet vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropenhitze stach, der Dornbusch seinen Rost zerlegte.
Stolz war das Werk — mit Blut und Schweiß gedehnt. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutterlande tausendfachen Dank zurück — sie gaben ihm Rohstoffe mannigfaltiger Art. Und wogte sie der Eingeborenen Unbarmherzigkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war die Schutztruppe der Kolonien Schirm und Hort.

Da brach der Wehrgott in die deutschen Schutzgebiete! Englands weiße und farbige Hilfsvolker rissen nieder, was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahre mühsam aufgebaut hatte. Esagen eine Welt von Feinden — ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Geschick unserer Kolonien erfüllen!

Einnere Euch dieser, die — für Deutschlands Ehre — einen ausstichstosen Kampf bis zum bitteren Ende kämpften! Die auf den fernem Inseln der Südsee, im Sonnenland Afrikas ungeboren des Reiches Fügung hochhielten! Die wie Ketten Heldenstar — unter unglücklichen Mühen und Entbehrungen, von jeder Zufuhr abgeschnitten, einen Selbstenkampf führten, wie er ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.
An der Feinde Uebermacht barst unserer Schutztruppe trostige Wehr. Als der letzte Barz fürzte, da grub er unter keinen Trümmern zahllose deutsche Brüder. Herfürst liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der Stolz unserer Handlente, die Früchte ihrer Arbeit.

Dank daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir wieder haben wollen wir nicht zum Engländer um Rohstoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land mit deutschem Blut getränkt, in Feindeshand belassen. Und denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Helden zusammenkamen, bis zum letzten Mann — vorn am Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Volkes Dank gebührt.
Ihre Not zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen, sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

Trene um Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben!
Tragt Euer Ehrestein bei für die Kolonialkriegergespense; spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Verwendung für alle schwer Geschädigten in den Kolonien.
Berlin im Juli 1918.
Herzog Johann Albrecht zu Welfenburg, von Capelle, Staatssekretär d. Reichsmarineamts, von Stein, Kriegsminister, General der Artillerie.
Dr. Graf v. Hertling, Reichsminister, Ludendorff, Erster Generalquartiermeister General d. Inf., von Rinow, Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken.

Vorstehenden Aufruf bringe ich mit der herzlichsten Bitte zur Kenntnis der Kreisbewohner, für unsere herrlichen Kämpfer in den Kolonien offene Hand und gebefreudiges Herz zu zeigen bei der Kolonialkriegergespense.

Die Sammlung findet in den letzten Tagen des August statt. Besondere Opferstage sollen 17. und 18. August sein. Einzelspendenkisten werden von Haus zu Haus geschickt, und ich bitte alle Spenden darin einzuschreiben und den mit Ausweis versehenen Sammlern auszuhandigen.

Um Durchführung der Kolonialkriegergespense habe ich die auch sonst mit der vornehmsten Sammelthätigkeit betrauten Leiter der Ortssammelstellen gebeten, denen von der Geschäftsstelle in Weinweh das nötige Material zugeht.

Auch die Kreisbauernkassette nimmt gern in den Geschäftsstellen oder durch Postzustellung besondere Gaben entgegen.
Kreisbewohner! Herrliches haben unsere tapferen Kolonialkrieger draußen für uns dahien geleistet. **Treue Fürsorge sei nun der Dank** der Heimat für sie und für ihre in Glend und Not geratenden Hinterbliebenen und Angehörigen. Ich habe das feste Vertrauen auf die bekannte Opferwilligkeit der Kreisbewohner, daß auch die Kolonialkriegergespense als heilige Dankeschuld erkannt wird, die jeder nach besten Kräften abträgt. Mögen neben großen Spenden auch kleinste Gaben reichlich fließen.
Kreisbewohner! Zeigt Treue um Treue.
Weihenfels, den 5. August 1918.

Der Adnigliche Landrat. Bartels.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm-Aufschrift: Gebserbank, Naumburgsaale, Fernsprecher Nr. 41
Naumburg a. S. Gr. Marienstr. 13.
Reichsbank-Giro-Konto. Post-Scheckkonto. Leipzig 1949

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern in unserer

Stahlkammer

zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

Säuglingsfürsorge.

Am Mittwoch, d. 14. August nachm. 3. Uhr Beratunsstunde und Verteilung von Nährmitteln im alten Schulhaus. Gesähe sind mitzubringen.

Warnung.

Auf meinem Felde liegen Fußangeln und Selbstschiffe. Ernst König.

Das Betreten von Keil's Lagedau ist ohne meine Erlaubnis verboten. Die Feldgendarmen haben dementsprechende Anweisung. Krug.

Pflaumenverkauf.

Der diesjährige Pflaumenanhang der Gemeinde Schelftau soll am Sonntag d. 17. August abends 9 Uhr im Arnoldschen Gasthof meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorsteher.

Einige Wohnungen

möbliert und unmöbliert, bestehend aus Stube, Kammer und Küche werden zum 1. September zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder Gasthof zum Eichen erbeten. Theaterdirektor Klauer und Sohn.

G. Schirmers Restaurant heute

Sauerbraten

Außer d. Hause wird nichts abgegeben.

Guterhaltene Exemplare

von Nr. 94 des „Wöchentlichen Anzeigers“ werden zurückgekauft. Die Expedition.

Ein gebrauchter Sig- und Liegewagen ist zu verkaufen. Begauerstr. 2.

Am Sonntagabend ist vom Bahnhof über Nahlweg, Schützenstraße nach Gröben ein Portemonnaie im Inhalt verloren worden. Es wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Eine größere Wohnung

ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1919 zu beziehen. Offerten unter B 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hüte

zum Färben u. Umpressen auf neueste Formen nimmt entgegen Geschäftsst. Emil Schiehe Goldene Gde.

Ein Kaninchen mit Jungen zu verkaufen. Probsteistr. 14

Gutes wohlschmeckendes Mittagseisen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Ersatz „Ohfena“. „Ohfena“ ist von der Erfindungsstelle Schliesing-Hoflein unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Patent in ganzen Reich genehmigt.

Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner Gartengerächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Kohlrabi, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten arborvitae (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben und Mörenblätter, besonders Scharf und Zuckerrübenblätter, sowie alle erstarrten Wildkräuter. Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerhackt und dann eine große, laubere gewaschene, ungehälte, rote Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugesetzt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und fertig ist, wird à Person ca. 20—25 Gramm „Ohfena“ zugesetzt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie etwas länger eingedickt durch mehr Zufuhr von Kartoffeln, fein gehacktem grünen Gemüse und mehr „Ohfena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den heißesten Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohfena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohfena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche häufig zu folgenden Preisen: 1/2 Pf. netto Mk. 5.25 1/2 Pf. netto Mk. 2.90 1/4 Pf. netto Mk. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H. Altona-Elbe.

Pergamentpapier

empfehlen

Otto Lieferenz, Buchhandlung.

Todesanzeige.

Heute morgen verschied nach schweren in Geduld ertragenen Leiden, mein lieber Mann und guter Vater

Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer

Robert Kanold

in Schortau

im 55. Lebensjahre.

Er folgte seinem vor kurzem auf dem Felde der Ehre geliebten jüngsten Sohne Willy schnell nach.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Pauline Kanold geb. Müller.

Kurt Kanold, z. Zt. auf Urlaub.

Schortau, den 12. August 1918

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr statt.

Nachruf.

Fern der Heimat und seinen Lieben erlitt unser lieber Jugendfreund der

Schütze

Willi Kanold

im Leib-Grenadier-Regiment

in der Blüte seiner Jugend auf Frankreichs blutgetränkten Boden den Heldentod fürs Vaterland. Wir verlieren in ihm einen lieben und treuen Jugendgenossen, dem wir stets ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Es kam der Krieg, der Unheilbringer, Und streute seine Schrecken aus, Erbarmungslos mit hartem Finger Pocht er an dieses Vaterhaus.

Euer lieber Sohn stand Euch zur Seite, In Wahrheit Eure rechte Hand; Der musste fort, hinaus zum Streite, Zum Kampfe für das Vaterland.

Da schlug der Krieg Euch eine Wunde, Die dieses alles überbot. Es kam ein Brief zur Morgenstunde, In welchem stand: Euer Sohn ist tot! Gefallen und auch schon begraben, Ihr sollt ihn immer wiedersehen,

Ja, selbst den schwachen Trost nicht haben, An seinem Grab und Sarg zu stehn.

O Eltern- und Bruderherz, seid stille, Was euch auch schweres wird gesandt. Es war des treuen Gottes Wille, Euer Sohn bleibt doch in seiner Hand.

Und du, o Freund, o ruh in Frieden, Du zogest auch für uns ins Feld. Dich grüssen Deine Jugendfreunde Als ehrendes Andenken auf dieser Welt.

Schlafe wohl! Ruhe sanft! Auf Wiedersehn!

In treuer Verehrung gewidmet von der

Jugend zu Schortau.

Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Spalte 15 Btg
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Späterzeit 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unv. 11. Einlegen sein.
Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mi. noch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Bierzeitlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1,45 Mk.
von unseren im Haus gebracht 1,60 Mk und durch den
Bretterträger 1,50 Mk.

Bierzeitlich und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Späterzeit 10, auch von unseren Boten und allen
Kassier. Bestellungen angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 95.

Dienstag, den 13. August 1918.

57. Jahrgang.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 10. Aug. 1918

Westlicher Kriegskampflauf.

Nege Tätigkeit des Feindes zwischen Yper und Amere. An
diesen Stellen wieder Front still te der Feind Vorstöße und Teilan-
griffe, die vor unseren Linien und in Richtung abgewie-
sen wurden.

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz
starker Kräfte ihre Anstöße auf der ganzen West-
front zwischen Amere und Yper fort. Weiderteil der
Somme und nördlich der Straße Foucaucourt—Allers
Bretoume waren vor den Feind durch Gegenstöße zu-
rück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der
Schlachfront neigten der Feind aber Stützpunkte und Ge-
ganck Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich
von Siond und östlich der Linie Posieres—Arvillers zum
Zurück. Während der Nacht nahmen wir die an der
Ähre und am Donbad stehenden Truppen in räumliche
Linien östlich von Montdidier zurück. Südöstlich von
Montdidier schlugen wir einen kurzen Teilangriff der
Franzosen in unseren Linien ab.

Weder dem Südostteil schlossen wir 32 feindliche
Kampfbataillone ab. Sechsmal waren dabei etwa 1000 Mann
und 30. Sechsmal über seinen 46. 47. und 48. Kampf-
bataillon Verluste seinen 41. und 42. Sechsmal freier von
Nichtseinen seinen 36. und 37. Sechsmal Verluste seinen 30.
und 31. Sechsmal Verluste seinen 29. Sechsmal Verluste seinen
26. 27. und 28. Sechsmal Verluste seinen 20 Luft-
flieger.

Sechsmal Verluste Teuchers Gewerkschaft. Sechsmal Verluste
Sechsmal Verluste Teuchers Gewerkschaft. Sechsmal Verluste
Sechsmal Verluste Teuchers Gewerkschaft. Sechsmal Verluste

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Der feindliche Verlust



innere Politik Russlands gerade in den letzten Wochen
genommen hat, ist bekannt. Darüber und über alle
andere Entwicklungen sich ergebenden Konferenzen
mündlich Bericht zu erstatten, der natürlich eingehender
gehalten und verständlicher gefasst sein kann, als die offi-
ziellen amtlichen Verlautbarungen, ist lediglich Dr. Seiffert's
Mitteln, dessen außer Beobachtungsabgabe man einen tieferen
Einsicht in die Dinge zutrifft. Wie weiter berich-
teter wird, entstehen die hier und da aufstrebenden
Gerüchte, als ob ab Dr. Seiffert auf seiner Moskauer
Reise nicht zurückkehren würde, lediglich Veränderten.
Gutem Vernehmen nach heißt sich Dr. Seiffert morgen
früh ins Große Hauptquartier von Vortra.

Russländische Königswahl im September.

Der russländische Kandidat in Kessingators verließ einen
von sechs monarchistischen Abgeordneten unterzeichneten
Antrag, der die Königswahl auf Grund des § 88 der alten
Verfassung fordert, an den Verfassungsamt, der den Antrag
am 10. September mit 9 gegen 8 Stimmen ablehnte. Der Antrag
am 10. September zu einer außerordentlichen Tagung zwecks
Vornahme der Königswahl einberufen werden.

Interessant ist es, wie man in der freien Schweiz
über diese monarchistische Bewegung denkt. Der „Ber-
ner Bund“ schreibt:

Die kulturell hochstehenden Völkerverden denken re-
publikanisch und sind bereit und bemüht, den republikanisch-
demokratischen Staatsgedanken zu verwirklichen und in einem
freien Volksworte zu leben. Aber die hochschweizerischen
Grenze haben viele erschützt, und sie glauben jetzt, eine
Annehmung suchen zu müssen.

Lassen wir nur die deutschen Interessen brechen, so
samm und eine innerlich selbsttätige russische Republik, die
nicht unter den Schirmen des Zaars wie ein Krieger im
Wilde schaukelt, ebenso willkommen sein, wie ein ent-
scheidendes monarchisches Staatswesen. Der russische
Kandidat ist, daß eine wahrhaft neutrale Politik geföhrt wird, eine
Politik, die vor allem keine Anzeichen vermeiden möchte,
als ob sie Englands anemalun charakteristischen Geföhlen
nach Einflussvermehrung in der Dniepspäre Vorstöße
lehne.

Die englische Kultur.

Der ganze Weg der englischen Welt Herrschaft ist mit
Blut und Greuel gezeichnet. In einem Sande der Welt ist
die Erde zu durch Worb, Brand und wilde Soldateska
geschändet worden, als in Irland. Unter der „unatürlichen“
Königin Elisabeth allein sind in Irland mehr als
1 1/2 Millionen Freie wie Vieh abgeschlachtet worden. In
Wäldern band der Engländer die Gefangenen vor die Win-
dwinde seiner Kanonen und zerlöste sie in Ketten. Bis
das überlebende Blut und Fleisch die Soldaten stelte.
In Südamerika ließ er Tausende Indierfrauen und Kinder
katholisch verheiraten, um die Widerstandskraft der
kämpfenden Männer zu brechen. Dasselbe Mittel suchte
er in diesem Kriege gegen uns anzuwenden. Er sperrte
Frauen und Kindern die Zufuhr ab, um uns durch Hunger
zu besiegen. Immer wieder sehen wir von Worb
an Gefangenen und Verwundeten. Während der letzten
Offensive sind hülle unatürlicher Grausamkeit und Miß-
handlungen voranommen. Allegrüberfälle auf friedliche
Städte unserer Heimat, katzenfüßige, hysterische Verhörung
französischen Städte und Dörfer hinter unserer Front häu-
fen Schuld auf Schuld.

Worb und Greuel ist die ganze englische Geschichte.
Woh uns, wenn die englische Geschichte über ein besiegtes
Deutschland den Weg nähme! Worb, Brand, Verwü-
stung, Schändung und Not würden unser Vaterland in
eine Trümmerstätte verwandeln. Selbst einen Franzosen
in eine trübselige Gebirge das Grauen anwenden und
er hat geschrien: Die deutschen Mütter werden den Za-
bernein, an dem die Söhne Cromwells den Rhein über-
schreiten!

Italienischer Sturmangriff gescheitert.

Wien, 10. August. Amlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegskampflauf.

An der venetianischen Grenzfront kam es gestern
wieder zu ardueren Infanteriekämpfen. Zwischen Canove
und Misago gingen in den frühesten Morgenstunden
Ententetruppen nach einem gewaltigen Feuerstöße in dichten
Wäldern zum Anlauf über. Die feindlichen Sturm-
kolonnen trübten unter schweren Verlusten anwesend. Wo
es ihnen vorübergehen gelang, in unseren Linien Fuß
zu fassen, trieben wir sie im Gewehrschlag zurück.

Gegenüber schickten alle Verbände des Feindes, sich im
Molonengebiet auszubreiten, an dem todesren Widerstand
unserer Truppen. An den anderen Frontteilen Artillerie-
und Patrouilleneinsatz.

Albanien.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Das Durcheinander in Russland.

Die Volksworte werden zahn.

Die russischen Volksworte sind heute ein, daß die
letzte Reinerneuerung sich unmittelbar auf die Dauer be-
währen läßt, daß sie vielmehr Russland zum höchsten
Niveau führen wird. Es würde desfalls geschlossen, das
stehende Vernehmen einer reichlichen Position zu unter-
suchen, viele Verordnungen aufzuheben, eine andere poli-
tische und wirtschaftliche Richtung einzuschlagen und eine
neue Grundlinie für die handelspolitische Entwicklung fest-
zulegen.

Drei gegen neue Verfassung.

Die revolutionäre Note Garde nicht die schwerste
Lage der Volksworte aus und verlornt abermals Ge-
samtveränderung und Aufhebung von Verordnungen. So-
lange der Fortschritt nicht eintrifft, solange
wird sie eine zurückhaltende Haltung beobachten und die
Geneerrevolution nicht befürworten.

Entente-Geld für die finnische Regierung.

Die Entente-Gelder haben der provisorischen finnischen
Regierung neue Kredite in der Höhe von 100 Millionen
Rubel bewilligt. — Die finnische-Statuten erhalten be-
sondere Gebührensleistungen.

Sinter dieser finnischen Regierung" heißt der
Entente-Geldern Erklärung, der bestimmt aus.

Wenn möglich ist. Er hat ein Manifest an die Verfas-
sungen erlassen. Darin fordert er die Übernahme der Re-
gierung und die Einberufung des „Zaars Reichs“, eine
offiziell historische Moskauer Institution an die die
Zaars Verfassung setzen würde. — Er steht aber noch
inzwischen des Urat, nicht in Moskau.

In Moskau wird es ernst.

Das Moskauer Zentralkomitee und die hochgewählte
Regierung haben den Streit mit dreifachen Vollen un-
nützlich und senden noch allen Stimmrechtskräftigen Robi-
franchisierter und Verforderungen zum Widerstand. Die
Note Garde ist höchst unüberwindlich.

Am Urat der Herr der Entente.

Die ständisch-fortwährenden Positionen werden nicht nur
von den Kanonern, Engländern und Chinesen, sondern
auch vornehmend durch Kolonen der verschiedenartigen
Stämme unterstützt. Wie zu den Zeiten Korisols dem
Don, fördern jetzt die ausländischen Feinde der Volksworte
den Urat zu. Die den Volksworten gegenüberstehen-
den Kräfte sind sehr stark, viel stärker, als von den So-
zialisten zugegeben wird. Trotz der Verfassungslinie Treue,
das alle Feinde der Volksworte, vom Erbhasen an-
gefangen, macht sich in den Preisen der Regierung im-
mer arduere Verunreinigung sichtbar. Die Sozialre-
gierung weiß ganz genau, daß sie bebringt ist und macht die
bestmögliche Anstrengungen, um sich zu halten.

Die ausländischen Geneerrevolutionäre des Urat-Ge-
bietes können immer mehr dem Sozialismus, um sich mit
den dort operierenden Don-Kolonen zu vereinigen und eine
einheitliche Front vom nördlichen Urat bis zum Azov-
schen Meer zu errichten.

Die Schritte der Skizzen-Gefangenen

ist nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wenig
ausgesprochen. Dasselbe gilt auch für das Gouvernement
Vern. Die Moskauer Regierung hat auf jene Gebiete
keinen Einfluß und die von Deutschland zur Durchfüh-
rung des Austauschbeschlusses gebildeten Kommissionen
sind ergebnislos zurückgekommen.

Neutrale Friedenshoffen

Sind überall an der Arbeit. In Holland wird eine
Volkswortbewegung organisiert, um einen Friedens-
vermittlung durch die holländische Regierung. Eine
Waffenstillstand: soll die Regierung auffordern, bei beiden
kriegführenden Parteien ihre guten Dienste anzubieten.
In der Schweiz und in Schweden sind ähnliche Bestre-
bungen im Gange. Von einer Stockholmer Seite, die als
unparteiisch angesehen werden kann, wird mitgeteilt, daß
in aller Stille Untersuchungen angestellt wurden, um feste
Linien für eine neutrale Vermittlung zu finden. Man
hofft, daß vorbereitende Verhandlungen zwischen den neu-
tralen Staaten in nicht allzu ferne Zeit zum Ziele füh-
ren.

Die englischen Minen an der Küste Hollands.

Auf den Bericht der holländischen Regierung vom
10. Juli, der von der Verfassung ausging, daß eng-
lische Seestreitkräfte innerhalb der holländischen Küsten-
gewässer Minen gelegt hätten, hat England jetzt geant-
wortet. Es widerspricht der Behauptung der holländischen
Regierung nicht für die in der holländischen Note
berichteten Unfälle, die Menschenverluste zur Folge ge-
habt haben, verantwortlich halte, da es sich um losgeris-
sene Minen handelte. Diese Aussage Englands ist rich-
tig, denn nach dem Dager Wortkommen müssen die
Minen so eingerichtet sein, daß sie beim Vorbeifahren nicht
mehr explodieren. Die geringe Zahl der Unfälle ist durch
deutsche Minen bei ihren Grund in der deutschen
Gefahrenhaftigkeit, die dafür sorgt, daß die Minen den
internationalen Vorschriften entsprechen.

Wann die Franzosen die Gefangenen nicht lie-
sen oder wollen sie nicht? Es ist bekanntlich unklar,
daß die Franzosen die vereinbarten drei Ränge nicht
zur Heimkehr der deutschen Gefangenen nicht stellen
dürfen, und daß daher die Minister der Letzten sich zurecht
finden sehen wird. Nachforschungen haben nun auch die
französischen Gefangenen in der Gefangenenanstalt
einsetzen lassen. Es erscheint aber doch annehmlich, daß genau unter-
sucht wird, wie die Verhältnisse beim Feinde liegen. Die
Pariser Regierung kann keinen bösen Willen haben, den
Austausch zu beschleunigen, aber bei den unteren Drängen
ist es etwas wohl möglich. Maßgebend aber sogar
wahrscheinlich werden die Gefangenen in Frankreich
ausgeschlossen für Transporte zur Front verwendet, aber
wenn es demnach gehen soll, ist der Gefangenenaus-
tausch einwillig. Bei einem monatlichen Austausch
von 10 000 Mann hätte die Rückkehrleistung so wie so
schon ein Jahr in Anspruch genommen. Wie viel man jetzt
berauskommen und wie viele Sofnungen von Anseh-
lichkeit auf Wiedererwerb: werden dadurch entäußert
werden? Deutschland hätte jedenfalls die feste Mühe,
die Konvention genau zu erfüllen.

Die deutsche Regierung in London-Berlin. Der holländische
Minister für öffentliche Arbeiten hat gestern die
Eröffnung einer drahtlosen Station für Luftschiffe mit
Berlin angekündigt. Diese Station soll unmaßgeblich den